

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Localblatt für Wilsdruff.**

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Gühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinsönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Muzzig, Neufürchen, Neutanneberg, Mederwartha, Oberhermsdorf, Rohrdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taudenheim, Unterdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwoch und Freitag bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 105.

Dienstag, den 9. September 1902.

61. Jahrg.

### Impfung.

Für die in diesem Jahre zum ersten Male impfpflichtig werdenden, hier wohnhaften Kinder finden die Impftermine im Saale des Hotels zum weißen Adler wie folgt statt:

**Mittwoch, den 10. September c.,**

Nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr,

für diejenigen Impflinge, deren Familiennamen mit A bis H beginnen;

desselben Tages Nachmittags 4 Uhr

für die mit Namensanfangsbuchstaben J bis O und

**Donnerstag, den 11. September c.,**

Nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr,

für die übrigen, deren Namen mit P bis Z beginnen.

Die Vorstellung der in diesem Termine impfenden Kinder behufs der Nachschau hat

**Donnerstag, den 18. September c.,**

Nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr,

in dem obengenannten Lokale zu erfolgen.

Die Eltern, Plegeltern und Vormünder der im vorigen Jahre und der in früheren Jahren geborenen Kinder, welche der Impfpflicht noch nicht genügt oder Befreiung davon noch nicht erlangt haben, werden hiermit aufgefordert, zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark oder entsprechender Haftstrafe mit ihren Kindern im obengenannten Impflokal zu den anberaumten Impf- und Nachschauterminen behufs der Impfung und ihrer Kontrolle zu erscheinen bez., und zwar im Impfstermine, die Befreiung von der Impfpflicht vom Impfarzt zu erwirken oder durch ärztliche Zeugnisse nachzu-

weisen. Wer es unterläßt, diesen Nachweis zu führen, wird mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark belegt.

Im laufenden Jahre geborene Kinder, deren Eltern die Impfung bereits in diesem Jahre vornehmen lassen wollen, sind ebenfalls

**Donnerstag, den 11. September c.,**

Nachmittags 4 Uhr,

im erwähnten Impflokal zur Impfung und

**Donnerstag, den 18. September c.,**

Nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr,

ebendasselbst zur Nachschau vorzuführen.

Impflinge aus solchen Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Group, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden, sind vielmehr auf hiesiger Rathsexpedition anzumelden. Auch Erwachsene aus solchen Häusern haben sich vom Impfstermine fern zu halten.

Die Kinder müssen zum Impfstermine mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in das Impflokal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impf- arzte anzuzeigen.

Wilsdruff, am 8. September 1902.

**Der Bürgermeister.**  
Kahlenberger.

### Aus der Zeit.

Ueber mancherlei Streit des Tages, der aus berechtigten und unberechtigten Gründen entspringt, geht die Wirklichkeit mit festem Schritt zur Tagesordnung über. Gewiß läßt sich über den Preis von Fleisch und anderen Lebensmitteln verschiedentlich — nicht überall — Manches sagen, und die betreffenden Gewerbetreibenden in solchen Städten, in welchen Grund- und Boden- und demgemäß auch die Mietpreise in den letzten Jahren gewaltig in die Höhe schwebten, wissen besonders ein Lied von der Zeiten Länge bei verringerten Einnahmen und geschwächtem Verdienst zu singen, aber es giebt auch Tausende und Abertausende von Gelegenheiten, in welchen die Geschäftswelt in erhobener Stimmung den nächsten Wochen entgegensteht, denn sie weiß, wo irgendwo nur ein Erlös erzielt worden ist, kommt Geld vom Lande in die Stadt. Und nicht bloß in die kleinen Städte, sondern auch in die mittleren und größeren! Und diese Einnahmen von der ländlichen Bevölkerung bleiben nicht in der Tasche liegen, sondern fließen allen Kreisen der Bevölkerung in allen Bezirken Deutschlands zu. Die Bank- und Börsenwelt rechnet in ihrem Geschäft mit den Quartals-Terminen, zu welchen Coupons abgeschritten und damit Millionen flüssig werden; aber diese Posten sind noch nicht mit den kolossalen Geldsummen zu vergleichen, welche bei günstigen Einnahmeverhältnissen zum beginnenden Herbst aus den Taschen der Landbewohner der städtischen Geschäftswelt und der Industrie zufließen. Und so kommt hier das friedfertigste und versöhnlichste Einvernehmen zu Stande, während die Meinungsverschiedenheit in den Anschauungen der Theorie tobt. Jedenfalls ist es geboten, praktisch für eine gewisse Zeit Waffenstillstand zu schließen, wenn kein größerer Schaden herauskommen soll.

Dem theoretischen Prinzip steht in heutigen Zeiten nun einmal der praktische Verdienst, das Geld, gegenüber. Ueberall hat sich die Lebenshaltung verändert, und wo man vor zehn bis fünfzehn Jahren noch mit einer einzigen Mark rechnete, da kommt heute, wenn man Alles zusammennimmt, das Doppelte heraus; nicht immer zwingt dazu ein hartes Noth, die Gewohnheit, das Vorbild Anderer thun auch das Ihrige. Aber nicht darauf kommt es an, sondern auf die Thatfache, daß heute der Nährstand, in Stadt und in Land auf stetig fließende und angemessene Einnahmen angewiesen ist, der Nährstand und Alle, die in ihm thätig sind. Es giebt keine Isolierung in der Welt der Schaffenden, produzierenden Thätigkeit, der Eine ist auf den Anderen angewiesen, das Geld bleibt nicht in einer geringen Anzahl von Taschen liegen, während es aus

zahllosen Geldbörsen herausgeholt wird, sondern es zieht im unausgesetzten Kreislauf seinen Weg. Das Schlimmste, was wir in den heutigen noch immer mageren Zeiten erleben könnten, wäre eine Unterbindung dieses Kreislaufes, denn die Mehrheit ist es nicht, welche abwartend so und so lange zusehen kann. Ja, wenn die Millionen flüssig wären, die im letzten halben Jahrzehnt festgelegt oder verloren sind! Es ließe sich dann über manche Dinge anders reden.

Eine Unterbindung dieses Einnahme-Kreislaufes kann für den Nährstand aus verschiedenen Gründen eintreten; wenn irgendwo die Einnahmen stöken, wenn es wegen Mangels an vorhandenen Produkten nichts einzunehmen giebt, wenn die Kaufkraft aus dem letzten Loch pfeift, und wenn ein künstlicher Zwiespalt zwischen denen erzeugt wird, die nun einmal auf einander angewiesen sind. Und das Letztere kann unter Umständen die bedenklichsten Folgen haben, unsere Zeit ist zu voll von Gegensätzen, als daß es gut wäre, noch irgend welche Verschärfungen hier herbeizuführen. Der Deutsche ist im Allgemeinen kein Hülfsloper, aber es ist doch mitunter unerfreulich zu sehen, wie unter dem Streit des Tages alte, feste Bande zum Schanden des Nährstandes sich zu lockern drohen; darum haben wir Eingangsbetont, wie das praktische Leben, die Wirklichkeit über Vieles zur Tagesordnung übergeht, sobald die Nothwendigkeit des eigenen Verdienstes in Betracht kommt. Und diese Nothwendigkeit besteht für Jeden, mag er heißen, wie er will, der im praktischen Leben steht.

Ein früher viel angewendetes Wort lautete: Konkurrenz hebt's Geschäft! In gewissem Sinne war das zutreffend, aber es hat nicht den schweren Unterdrückungskampf des Großkapitals gegen den Inhaber eines bescheidenen Betriebes zu verhindern vermocht, und doch hat der Letztere nicht bloß das gleiche Recht, sondern auch die gleiche Sehnsucht nach Selbstständigkeit. Man sagte bei Beginn dieses Kampfes: Es ist hart, aber dagegen ist nichts zu machen! Heute haben sich auch in dem Punkte die Anschauungen schon gewendet, die nordamerikanische Milliarden-Konkurrenz hat Manchen, der mit dem Schlagwort von der Geschäfts belebenden Konkurrenz hausiren ging, kleinlauter gemacht. Eine richtige Theorie giebt es eben erst dann, wenn die Praxis, der Verdienst, da ist. Früher nicht.

### Politische Rundschau.

Das Kaiserpaar traf, begleitet vom Kronprinzen, am Freitag Nachmittag von seinem so bedeutsamen Besuche in der Stadt Posen wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. Bereits am Sonnabend früh verließen die Majestäten Potsdam abermals und begaben sich mittels

Sonderzuges nach Martendorf im Bezirk Frankfurt a. d. Oder, wo sie der Parabe des 3. (brandenburgischen) Armeekorps beiwohnten; noch im Laufe dieses Tages lehrten die kaiserlichen Herrschaften nach Potsdam zurück. Am Dienstag früh reisen der Kaiser und die Kaiserin in das Mandvörgelände bei Sonnenburg ab, wo in den Tagen vom 10. bis 12. September die großen diesjährigen Kaisermandöver zwischen dem 3. und dem 5. Armeekorps stattfinden. Bei denselben werden auf Einladung des Kaisers zahlreiche fremdherrliche Offiziere zugegen sein, unter ihnen auch der englische Feldmarschall Lord Roberts nebst drei anderen hohen englischen Offizieren, welche im südafrikanischen Kriege Kommandos inne hatten, den Generälen Kelly-Kelly, French und Jan Hamilton.

Der Kaiser sandte an Frau Geheimrath Virchow anlässlich des Ablebens ihres Gemahls folgendes Beileids- telegramm: „Die Kunde von dem Hinscheiden Ihres Gatten hat mich mit aufrichtiger Theilnahme erfüllt und spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein wärmstes Beileid zu dem schweren Verluste aus. Möge Gott der Herr Sie in Ihrem großen Schmerz trösten und der Gedanke Sie aufrichten, daß den großen Forscher, Arzt und Lehrer, dessen Lebensarbeit der deutschen Medizin neue Bahnen erschlossen, mit der ganzen gebildeten Welt sein König in dankbarer Gesinnung betrauert.“

Die deutsche Wissenschaft hat mit dem am Freitag zu Berlin erfolgten Heimgang des berühmten Mediziners und Anthropologen Rudolf v. Virchow einen schweren Verlust erlitten. Denn mit dem fast 81-jährigen Gelehrten ist der Altmeister der deutschen Heilkunde dahingeshieden, dessen Ruhm als Bahnbrecher der modernen wissenschaftlichen Medizin, als der größte pathologische Anatom seit Menschengedenken, als Schöpfer der modernen Anthropologie, als einer der hervorragendsten Förderer der öffentlichen Gesundheitspflege, als erfolgreichster Forscher auf verschiedenen wichtigen Gebieten durch die gesammte gebildete Welt erglänzte. Mit Professor Rudolf Virchow hat außerdem die Berliner Universität eine ihrer glänzendsten Zierden, die freisinnige Partei jedoch einen ihrer treuesten und überzeugtesten Anhänger, der Reichstag endlich eines seiner langjährigsten Mitglieder verloren. In der gesammten deutschen wie ausländischen Presse wird das reichsegnete Wirken des großen Gelehrten gewürdigt und sein Andenken gefeiert.

Die einzelnen Reichstagsfraktionen rüsten sich ungeachtet der noch andauernden parlamentarischen Sommer- ruhepause bereits auf die Entscheidungsschlacht in der Zolltarifffrage. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß am 22. September die zweite Lesung des Zolltariffentwurfs

in der Commission anhebt, haben das Centrum und die beiden konservativen Parteien des Reichstages beschlossen, in Berlin noch vor dem Wiedervereinigen der Zolltarifkommission Fraktionsstimmungen abzugeben, in welchen sich diese parlamentarischen Parteien über ihre weitere Haltung gegenüber der Zolltarifvorlage schlüssig machen wollen. Das Centrum hält seine angekündigte Fraktionsstimmung am 16. September ab. Die konservative Partei und die Reichspartei treten zum gleichen Zweck am 20. September zusammen; wahrscheinlich werden auch noch andere Reichstagsfraktionen diesem Beispiele folgen. Es steht zu vermuten, daß die Beschlüsse der einzelnen Fraktionen die Stellungnahme der betreffenden Commissionsmitglieder in der zweiten Lesung der Zolltarifvorlage wesentlich mit beeinflussen werden.

Das deutsche Kanonenboot „Panther“ ist am Sonnabend vor Port au Prince, der Hauptstadt Hayti's, eingetroffen.

Kaiser Franz Josef hat in einem Erlaß seine vollste Anerkennung der Mäander der österreichisch-ungarischen Flotte, die sich unter Anwesenheit des greisen Monarchen vollzogen, ausgesprochen.

Der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn soll nunmehr mit aller Gewalt perfect werden. Am Freitag und Sonnabend haben der österreichische Ministerpräsident v. Körber und der ungarische Ministerpräsident v. Szell, sowie die beiderseitigen Fachminister neue Conferenzen in Pest mit einander gepflogen, die von früh bis Abends dauerten und den autonomen Zolltarif betrafen. Ueber die Ergebnisse dieser abermaligen Ministerconferenzen verlautet noch nichts Authentisches.

In Ugram ist die Ruhe wieder hergestellt; nun haben die Gerichte das Wort.

Die Petersburger Presse belundet ihre Sympathien mit dem Kaiserbesuch in Posen und hebt die hierbei erfolgten russenfreundlichen Kundgebungen Kaiser Wilhelms hervor.

Die von ihrem ersten festländischen Besuch zunächst wieder in London eingetroffenen Boerengeneräle haben daselbst am Freitag Nachmittag eine zweistündige Unterredung mit dem Colonialminister Chamberlain gehabt, welcher auch Lord Ritchener beiwohnte. Auf eine direkt an ihn gerichtete Anfrage erklärte Chamberlain, daß ein vollständiger Bericht über den Verlauf dieser Besprechung mit den Boerengenerälen in einem Blaubuch veröffentlicht werden würde. Einsprüche verlautet, daß die Friedensbedingungen von Pretoria in der Konferenz Chamberlains mit Dewet, Botha und Delarey keinerlei Rolle gespielt hätten. General Botha blieb, nachdem Dewet und Delarey sich wieder entfernt hatten, noch eine Stunde lang mit Chamberlain in dessen Privatstimmer zurück. Die Boerengeneräle sollen von ihrer Unterredung mit Chamberlain unbefriedigt sein.

Die venezolanischen Aufständischen erschienen dieser Tage auf den Höhen vor der Hauptstadt Caracas und unterhielten ein vierstündiges Feuer mit den Regierungstruppen, worauf sie sich zurückzogen. Die Lage für den Präsidenten Castro wird immer schwieriger.

Die Unterzeichnung des englisch-sinesischen Handelsvertrages ist am Freitag zu Shanghai endlich glücklich erfolgt. Ein kaiserliches Decret wird angekündigt, welches den Provinzialgouverneuren die von der chinesischen Regierung selber beanspruchten definitiven Einnahmen aus dem Zollzuschlag zuspricht.

### Kurze Chronik.

Eisenbahnunglück. Aus Eger, 5. Sept., wird uns geschrieben. Auf dem Bahnhof Brambach ist in vergangener Nacht von dem Abends 11 Uhr 6 Minuten von hier nach Reichenbach (Leipzig) verkehrenden Schnellzuge ein Personenwagen entgleist. Glücklicher Weise hatte der Unfall keine nachtheiligen Folgen, da Niemand verletzt und auch der Betrieb nicht gestört worden ist.

Unwetter. Aus Waldsee (Württemberg), 6. Sept., wird gemeldet: Ein heftiges Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag hat hier großen Schaden angerichtet. Nach den Berichten aus dem gesamten Haidgau sind die noch auf dem Felde liegenden Früchte, zumeist Hafer vernichtet. Die Fensterscheiben an den meisten Häusern wurden zertrümmert, Dächer abgedeckt, Bäume vom Sturm ausgerissen und bis zu 30 Metern weit fortgeschleudert. Die reichlichen Regen versprechende Obsternte ist vernichtet. Der in diesem Sommer in Württemberg durch Hagel verursachte Schaden übersteigt eine Million. Eine Gemeinde in Oberamt Dibrach wurde viermal durch Hagel heimgesucht.

Die Beute des Mörders der Justizrathswittwe Jhmer in Potsdam scheint nach den neuesten Ermittlungen nur ganz gering gewesen zu sein. Von den Erben der Ermordeten wurden die Wertpapiere aufgefunden und zwar versteckt in einer alten Kommode, die in einem Vorderzimmer der Villa stand, das Frau Jhmer seit dem Tode ihres Gatten (vor 20 Jahren) nicht benutzt hatte.

Eruption einer Pulverfiste. In Jammastadt, Insel Bornholm, explodirte, wie dem „Berl. Tgbl.“ gemeldet wird, eine Pulverfiste beim Abrennen von Feuerwerkskörpern während der Festlichkeit eines Gesangsvereins. Die drei Träger der betreffenden Fiste wurden sofort getödtet. Neunzehn Personen sind lebensgefährlich verletzt.

Von Cholera und Pest. In der Zeit vom 26. Aug. bis 3. Sept. hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, die Zahl der Cholerafälle in russisch-Ostasien überall merklich abgenommen, mit Ausnahme von Wladiwostok, wo sie während der letzten zwei Wochen fast unverändert geblieben ist. — In Odessa erkrankten in der Zeit vom 24. Aug. bis 2. September 11 Personen, von denen zwei starben. Die Regierung entsandte den Bakteriologen Professor Wassilowitsch abermals nach Odessa. Ein verdächtiger Fall ist in der Colonie Wildendorf (Kreis Odessa) vorgekommen.

Ein Doppelselbstmord. Aus Brixen (Wallis) wird gemeldet: Zwei deutsche Touristen, ein Herr und eine Dame aus Reg, haben sich am Dienstag Abend in Walde, in der Nähe des Dorfes Gluringen bei Münster

(Oberwallis) erschossen. Die Leichen sind am Sonnabend gefunden.

Tobsuchtsanfall auf der Locomotive. Einer großen Gefahr ausgesetzt war kürzlich der um 1 Uhr Mittags in Regingen (Bayern) fällige Güterzug. Auf der Strecke Reutlingen-Neuhingen wurde plötzlich während der Fahrt der Locomotivführer von Tobsucht befallen. Er ging mit gezücktem Messer auf seinen Kollegen, den Heizer, los. Durch die Geistesgegenwart des Heizers konnte der Führer überwältigt werden, worauf es gelang, den Zug glücklich nach Regingen zu bringen. Der erkrankte Locomotivführer wurde mit dem nächsten Personenzuge nach Tübingen transportirt, um dort einer Anstalt übergeben zu werden.

Haitischer Seeraub. Zu der Expedition des deutschen Kanonenbootes „Panther“ nach Port au Prince, wo ein deutsches Schiff verunglückt war, schreibt die Köln. Ztg.: „Innere blauen Jungen sind aus anderem Holz geschnitten, als diese halbwilden Schwarzen, die das Rauben und Stehlen wohl vortreflich verstehen, aber als Soldaten kaum betrachtet werden können. Sie werden ihnen den Text schon lesen. Außerdem ist der „Panther“ als Kriegsschiff nicht zu verachten: Er fährt zwei 10,5 cm Schnellenergeschütze und sechs 3,7 cm Maschinenkanonen. Die Flotte der schwarzen Republik Haiti ist sehr schwach. Sie umfasst fünf ältere Schiffe, einen kleinen Kreuzer und vier Kanonenboote, mit alten Geschützen und auch im Bau veraltet. Die zahlenmäßige Ueberlegenheit der haitischen Flotte spielt also gar keine Rolle. Aber es ist dies wieder einmal ein Fall, wo es sich zeigt, daß sich Deutschland ohne eine starke Flotte die Achtung nicht verschaffen kann, die uns zukommt. Eine Blockade erfolgte noch nicht, man kann wohl erwarten, daß baldigste Genugthuung für Deutschland erfolgen wird.“

Die Räuber-Romantik in den Schwarzen Bergen. Ueber die Zustände in Montenegro erzählt das Neue Wiener Tagebl.: „Eine Bauerfrau ging vom Markt in der Hauptstadt Cetinje nach Hause. Unterwegs gestellte sich ein Fremder zu ihr, mit dem sie harmlos plauderte, bis der Mann an einem vorliegenden Felsen den Dolch aus dem Gürtel riß und der Erschrockenen ihr Geld abverlangte. Sie gab es her, mußte dann noch die Kleider ausziehen und nun verlangte der Unmensch, sie solle in die Tiefe springen, damit sie ihn hinterher nicht verrathen könne. Die Frau hat, nichts half und schon sollte sie gewaltsam hinabgestoßen werden, als ihr eine List einfiel. Sie hat den Räuber, ihr aus ihrem Bündel wenigstens ein Tuch zu geben, damit sie sich wenigstens die Augen verbinden könne. Der Bandit bückte sich und nun stieß die tapfere Frau den Räuber selbst mit aller Kraft in die Tiefe. Die Bäuerin eilte nach Cetinje zurück, mehrere Soldaten mußten sie begleiten, die denn auch den Hinabgestürzten zerschmetterten fanden, aber neben ihm zwei nackte Leichname, offenbar frühere Opfer des Furchtbaren.“

Der Vulkan Souffriere in Bestindien tobt wieder gewaltig, die Ausbrüche rufen Angst und Entsetzen hervor, Menschen sind nicht umgekommen.

Unter dem Verdacht des Muttermordes verhaftet worden ist in Drehwitz bei Potsdam am Mittwoch der Bühnenregisseur. Bei ihm wohnte seine Mutter im Ausgehende, doch hatte es die alte Frau schon seit Jahren nicht gut, so daß sie oft über die Lieblosigkeit des Sohnes, der verheirathet und Vater eines Kindes ist, klagte. Seit etwa 14 Tagen wurde nun von den Dorfbewohnern die alte Frau nicht mehr bemerkt. Auch fiel es auf, daß Regner ein scharfes Wesen zeigte und Niemanden ins Haus ließ. Man machte schließlich Anzeige beim Amtsvorsteher in Romowes, der einige Beamte zur Recherche absandte. Diese fanden in der Wohnung die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche der alten Frau. Die Frau hatte an Wasserlucht gelitten, war aber nach ärztlichem Gutachten schon vor 14 Tagen gestorben, wahrscheinlich in Folge von Ermürgung. Die Leiche wurde durch eine Gerichtscommission besichtigt, worauf der Sohn verhaftet wurde.

### Ämtlicher Bericht

über die am 4. d. M., Nachmittags 6 Uhr, stattgehabte öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Anwesend waren 2 Herren Stadträte und sämtliche Herren Stadtverordnete.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Rahlenberger.

1. Von der Mittheilung der königlichen Amtshauptmannschaft Weißen, nach der der Bau der Saubachthalstraße erst dann, wenn der Ausbau der Straße von Gaueritz nach Weißen sichergestellt ist, in Erwägung gezogen werden könne, und

2. von der erteilten Genehmigung zur Verwendung von 8000 Mk. Sparfassenüberschüssen aus 1901 zu Wasserleitungszwecken nimmt man Kenntnis.

3. Das Gesuch des Hausbesizers Franz Döring hier um Gewährung eines Beitrags zur Instandsetzung seiner Ufermauer wird der Konsequenzen wegen abgewiesen.

4. Der Nachbarbesitzer des an der Parkstraße gelegenen früher Weischen Wohnhauses fordert Verbreiterung dieser Straße bis auf 8 Meter. Die Angelegenheit muß bis auf Weiteres beanstandet werden, da es erforderlich ist, noch verschiedene Erörterungen anzustellen.

5. Die Petroleumuntersuchungen sollen in Zukunft von dem Nahrungsmittelchemiker Dr. Filsinger in Dresden ausgeführt werden.

6. Von den Bewerbern um die 11. ständige Lehrstelle werden dem Schulvorstand vorge schlagen die Herren Lehrer Baumann in Arnsgrün mit 13 St.

und „Brockett“ „Nor. Neukirch“ 13 „

und „Friedrich“ „Ansprung“ 11 „

Die Wahl des Herrn Brockett erfolgte namentlich mit Rücksicht auf die abgelegte Musikaufnahme.

7. Von der Kündigung des Kassensäckentens Putschper 1. Oktober c. wegen Eintreffens zum Militär nimmt man Kenntnis und überläßt es dem Herrn Vorsitzenden, alles Weitere in der Sache zu besorgen.

8. Zu den am 30. vorigen Monats stattgehabten Verhandlungen der kommunalen Grummet- und Pflaumenutzungen wird der Zuschlag erteilt.

9. Der Herr Vorsitzende macht Mittheilung über die Anzahl der eingegangenen Gesuche um Anschluß an die Wasserleitung. Man beschließt, den Anschlussuchenden dem Ausschlagsvorschlag gemäß aufzugeben, den Anschluß von der schon vorhandenen Leitung auf eigene Kosten zu entnehmen. Sobald die Wasserverhältnisse es ermöglichen, alle Grundstücke an die Wasserleitung anzuschließen, sollen den Anschlußnehmern diejenigen Kosten, die ihnen durch Zuleitung bis an die Grundmauer eines jeden Hausgrundstückes entstanden sind, aus der Stadtkasse zurückgezahlt werden.

Wilsdruff, am 5. Septbr. 1902.

Der Stadtrath.  
Rahlenberger.

### Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Bezirke sind der Redaktion freies willkommen. Der Name des Uebersenders bleibt unter allen Umständen geheimniß der Redaktion. Anonyme Mittheilungen können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 8. September 1902.

— Auf das morgen Dienstag Abend im Hotel zum weißen Adler stattfindende Militär-Konzert von der Kapelle des Reg. Schz. 13. Infanterie-Regiments Nr. 178 mit nachfolgendem Ball machen wir auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam.

— Einquartierung. Morgen Dienstag wird unser Wilsdruffer abermals mit zahlreichem Militär belegt werden und zwar mit einem Regimentstab, Bataillonsstab des 2. Bataillons, der 5. 6. und 7. Kompanie des 13. Infanterie-Regiments Nr. 178 Kamenz und einem Cavallerie-Brigadestab, sodas insgesammt ca. 15 Offiziere und ca. 500 Unteroffiziere und Mannschaften verquartirt sein werden.

— Schluß des Berichts über die 3. Versammlung des Wilsdruffer Bezirkslehrervereins. Nach dem Kriege begab sich der Dichtersoldat nach Petersburg und wurde in dem Kreise der besten literarischen Kräfte aufgenommen. Nachdem er verschiedene Reisen ins Ausland unternommen und nicht gefunden hatte, was er suchte, widmete er seine ganze Kraft dem Unterrichte der Kinder, der Abfassung von Lehr- und Kinderbüchern, namentlich aber theoretischen Auseinandersetzungen über das Wesen und den Unterschied von Bildung und Erziehung. Hierin entwickelte er die seltsamsten Ideen. Näher darauf einzugehen, erlaubt uns der Platz nicht. Tolstoi übernahm das Amt eines Schiedsrichters, um nach Aufhebung der Peinlichkeit die neuen Verhältnisse in Rußland in die Wege zu leiten. Er sieht in der Kultur nur die Feinde des Glückes; die Wahrheit aber liegt in einfachen sozialistischen Lebensformen, welche auf Selbsterleugnung und thätiger Liebe sich gründen. Mit der Tochter eines holländischen Arztes verlebte er eine außerordentlich glückliche Ehe, da seine Frau an Allem Theil nahm, was ihn innerlich und äußerlich beschäftigte. Nach 15 glücklichen Jahren ergriffen ihn die alten Bedenken und Mißstimmungen aufs Neue. Sein Leben war zwecklos geworden — es stand still. Er sieht die Wahrheit jenes Märchens vom Mann im Systerland. Er war mit 50 Jahren zu der Einsicht gekommen, daß Alles eitel sei. Als letzter Antrieb zum Leben war Tolstoi die Aufgabe gefallen, zu durchforschen, ob sich vielleicht etwas entdecken lasse, was dem Leben einen Halt giebt. In Allem, was die Gebildeten treiben, ist kein rechter Ernst, die ungebildeten Russen hält aber der lebendige Glaube an Gott. Ueber Tolstoi kam ein Suchen nach Gott und er trat nun als Reformator auf gegen die unterstandenen bejahen Lehren und Sacramente der orthodoxen Kirche, des blinden Aberglaubens seines Volkes, indem er sich zunächst an die Gläubigen wandte. Den wahren Glauben fand er allein in der verklärten Religion des Volkes. Verschiedene Widersprüche bewirkten aber seinen Abfall von der Kirche und das Studium an der Quelle der Religionen, und da vor Allem des Christenthums. Er erkannte, daß die Synoptischen Evangelien zwar nicht heilige Bücher seien, daß sie aber einen guten Kern enthalten. Er kommt ferner zu dem Sage: In Jesum allein ist das wahre Leben, das alle Menschen suchen, das er selbst gesucht habe. Er reinigte die Religion von den drückenden Widersprüchen der Orthodoxie, von den ungeheuerlichen Vorstellungen über das Sacrament u. s. w. In seiner Hauptchrift: Was sollen wir thun? legt Tolstoi die Schlüsse nieder, die er durch Einsicht in die verkauften Zustände des häßlichen Proletariats gewonnen. Er sagt, daß das arbeitende Volk auf dem Lande, das alle Schmarozger ernähren soll, fernzend erliegt. Werke jener Zeit, die das sinnlose, zügellose Leben der höheren Gesellschaftskreise geißelt, sind: „Warum sich die Menschen betäuben“, „Die Bedeutung der Wissenschaft und Kunst“, das Drama: „Die Macht der Finsterniß“. Von großer Bedeutung sind die beiden Schriften: „Ueber das Leben“ und „Die erste Strafe“, deren Inhalt der Redner kurz skizzirte. Der Glaube Tolstoi's, die Grundlage, welche er seinem praktischen Christenthum zu geben gewußt hat, ist folgende: Nicht Jesus, der Gott des dogmatischen Aberglaubens — sondern der Mensch Jesus, der aus dem Vater war, hat uns das innere Auge geöffnet. Der wahre Menschensohn führt uns zum Glauben hin. Seine ganze Lebensweise und namentlich seine Arbeit hat eine feste systematische Form, womit sein neues Leben kurz charakterisirt sei. Am Schluß seiner gedankenreichen Ausführungen sagte Redner, daß Tolstoi in der weltgeschichtlichen Bewegung der ganzen Menschheit durch seinen radikalen Sozialismus wenig verändern wird. Röge der Einsiedler in Jasaja Poljana in Zukunft die orthodoxe russische Kirche sich durch Tolstoi's Lebenssthat verjüngen! Nicht Alles, was er lehrte, sagte und schrieb, ist von uns anerkannt; aber wir beugen uns gern der Macht seiner stillen Größe, die im Nazarener ihr Vorbild hat. — Dies in Kürze der Inhalt des geistvollen Vortrages. Wohlverdienter Beifall lohnte die Ausführungen des Redners.

— Am Sonnabend vor unglückte der Maurer Deche r von hier in Niemsdorf beim Abtragen eines Gewölbes, indem demselben eine Holzsäule gegen den Unterschenkel schlug. Derselbe erlitt einen complicirten Unterschenkelbruch und wurde ins hiesige Krankenhaus überführt.

— Wilsdruff und Umgegend strebt schon seit

Jahren nach einer Normalstunde Bahn direkt nach Dresden, von hier mit Anschluss nach Müllitz. Leider ist die finanzielle Lage des Landes nicht so, dass an eine Verwirklichung dieses Projektes jetzt zu denken wäre. Es sind jetzt eben Arbeiten im Gange, welche eine Fortsetzung der elektrischen Bahn für Personen- und Güterverkehr Dresden-Löbtau-Bölsnis nach Gorbitz bez. Kesselsdorf-Wilsdruff bezwecken. Hierzu wird auch Wilsdruff aufgefordert und sollen Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende und Landwirthe angehen, etwa bis Ende September, wieviel belastete Geschirre sie auf dieser Strecke im Jahre verkehren lassen. Da eine Versammlung im Oktober in Ober-Gorbitz stattfinden soll, sowäre es gut, Unterlagen zu haben und sind solche an Kaufmann Waltherr Schmidt, (Firma: Aug. Schmidt, Wilsdruff) zu richten.

Am vergangenen Donnerstag feierten die Vereinigten Ortsgruppen Deuben, Potschappel, Wilsdruff und Kadonau des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zu Hamburg in Angermanns Gasthof in Döhlen das 9. Verbands-Stiftungsfest, welches recht gut besucht war (annähernd 500 Personen). Es war dies das erste Vergnügen, welches die vier Ortsgruppen gemeinschaftlich veranstalteten. Auch die Ortsgruppe Wilsdruff als Mitveranstalter war in der stattlichen Anzahl von 40 Personen erschienen. Den 1. Theil des Vergnügens selbst füllte ein großes Monstre-Konzert der Kapellen der beiden Jäger-Bataillone Nr. 12 Freiberg und Nr. 13 Dresden aus, und bot dasselbe etwas ganz Besonderes, wovon der allseitig gespendete Beifall am besten Zeugniß ablegte. Nach Nr. 2 des Programms nahm der Obmann der Vereinigung, Herr Rudolf Hahn, Deuben, das Wort, um nach herzlichsten Begrüßungs- und Dankworten an die Erschienenen in kurzer aber trefflicher Weise den Verband selbst, seine Ziele und Bestrebungen usw. zu skizzieren, und ließ der geschätzte Redner seine Worte in einem allseitig stürmisch aufgenommenen Heil auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., Se. Majestät König Georg und den deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband ausklingen, worauf die Sachsenhymne lebend gesungen wurde. Dem Konzert folgte als 2. Theil Ball, an dem sich die Anwesenden recht zahlreich betheiligten und der die Teilnehmer bis in die frühesten Morgenstunden in bester Stimmung beisammensetzte. Alles in Allem: Die Vereinigung kann mit Stolz auf ihr erstes gemeinsames veranstaltetes und wohl gelungenes Vergnügen zurückschauen, denn wohl ein Jeder hat mit dem Bewußtsein den Saal verlassen, einen schönen Abend verlebt zu haben. Wir aber wünschen derselben auch für fernere die besten Erfolge, weiteres Blühen und Gedeihen. Heil!

Dresden, 5. Sept. Zum Kommandeur der ersten Infanterie-Division Nr. 23, die bisher der Kronprinz Friedrich August befehligte, wurde der Generaladjutant des Königs Generalleutnant v. Brohm ernannt. Zum Generaladjutanten des Königs ist der Generalmajor d'Elza ernannt worden. Generalmajor d'Elza war bisher Kommandeur der Infanterie-Brigade Nr. 64. Dessen Brigade erhielt Generalmajor Graf Bischoff v. Gschütz, Generaladjutant. An dessen Stelle tritt Oberst Barth, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 103.

Dresden, 5. Sept. Eine ernste Feier fand am 3. d. Mts. Mittags 12 Uhr in dem Carolahaufe statt. In Anwesenheit der Königin-Wittve, der Präsidentin des Albert-Vereins, wurde Gräfin Helene v. Griesfeld geb. Kestlich in den Verband der Albertinerinnen unter gleichzeitiger Ernennung zur Oberin des Carolahauses aufgenommen und in dieses Amt in feierlicher Weise eingeweiht. Die bisherige verdienstvolle Oberin des Carolahauses, Sawefier Doris Bethge, war in Folge anhaltender Krankheit veranlaßt, dieses Amt, das sie beinahe drei Jahrzehnte hindurch in aufopfernder Weise verwaltet hat, aufzugeben. Sie ist nunmehr in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Seit längerer Zeit sind die Bewohner der Stadt Dresden dadurch beunruhigt worden, daß besonders an Sonntagen, an denen die Wohnungen zeitweise unbeaufsichtigt worden waren, mittels Nachschlüssel in dieselben eingedrungen und nach Erbrechen von Behältern Diebstähle, in den meisten Fällen an Geld und Werthgegenständen, verübt wurden. Die unausgesetzten Nachforschungen der Kriminalpolizei haben nunmehr zur Ermittlung und Festnahme der Diebe geführt. Es sind dies zwei Gewerbsgehilfen und ein Kutscher. Außer den Dieben haben sich noch drei Personen wegen Fehleri zu verantworten.

Freiwillingig in den Tod gegangen ist die im 71. Lebensjahre stehende Rentnerin und Villenbesitzerin F. aus Dresden, indem sie sich in der Dachkammer ihrer in Rosenthal bei Bad Schweitzerhölle gelegenen Villa erhängte. Die Verblüthene stammt aus Berlin, war aber in Dresden anfassig und verbrachte dieselben den Winter, während sie im Sommer in Rosenthal wohnte. Ihr Gatte ist im Jahre 1896 verstorben. Die Greisin mag den Schritt in Verzweiflung darüber begangen haben, daß in letzter Zeit ihr das Augenlicht fast völlig verlagte.

Dresden, 6. Sept. Dresdner Jäger haben gestern auf der Rebhuhn jagd in der Gegend von Lamsa einen 13jährigen Knaben angeschossen. Die Schützen haben sich bereit erklärt, alle entstehenden Kosten zu tragen.

Der Bureauassistent Julius Hartmann bei der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt unterschlug 900 M. der Gewerbegerichtsasse und wurde deshalb zu 1 Jahr Gefängniß und dreijährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Einem gefährlichen Spiele, das leider auch von schweren Folgen begleitet war, huldigten gestern Vormittag in Dresden-Striesen 2 Knaben im Alter von 12 und 9 Jahren. Dieselben spielten „Feuerwehr“ und besetzten an einem Fensterkreuz der im 3. Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung ein Seil, woran zunächst der jüngere der beiden Knaben aus dem zweiten Stockwerke herunterklettern wollte. Raum auf dem äußeren Fensterstöße angelangt, stürzte der Kleine in die Tiefe. Man glaubte zunächst, nur eine Leiche aufheben zu können, bald aber zeigte sich wieder Leben in dem kleinen Körper und man brachte ihn in die elterliche Wohnung. Kurze Zeit darauf

fuhr ein inzwischen requirirter Sanitätswagen der Wohlfahrts-polizei vor, der den anscheinend innerlich verletzten Knaben nach einer Krankenanstalt überführte.

Dresden. Wegen Erkrankung zahlreicher Pferde nimmt in diesem Jahre das Gardereiterregiment am Manöver nicht theil und bezog heute die hiesigen Wachen.

Dresden. Blödsinn in Irrenhaus verfiel gestern Vormittag der Vorstand des städtischen Schulamtes Herr Stadtrath Fischer. Er war am Donnerstag erst vom Urlaub zurückgekehrt und warf gestern Vormittag vom Balkon seiner Wohnung aus im Wahne Geldstücke, Wäfen und andere Dinge auf die Straße hinab. Man brachte den sehr tüchtigen und beliebten Beamten nach der städtischen Irrenstation.

Löbtau. Der stellenlose Agent Gustav Adolf Thörner aus Dresden macht am Donnerstag Abend gegen 1/8 Uhr auf dem hiesigen Annenfriedhofe, und zwar auf dem Grabe seiner Ehefrau, den Versuch, sich mittels Salzsäure zu vergiften. Schwer verletzt und sich vor Schmerzen windend, wurde der Lebensmüde hier aufgefunden und nach dem Luisenhanse überführt. An dem Wiederaufkommen Thörners wird gezweifelt.

Niedergorbitz. Der beim Fahrradhändler Herrn Stirl in Dresden beschäftigte gewesene 14 Jahre alte Schulknaabe Lehmann von hier entwendete seinem Arbeitgeber zwei Stück gute Fahrräder, wovon er das erste an einen Einwohner in Obergorbitz für 16 Mark verkaufte, das zweite aber in dem Waisenhause des hiesigen Kammergutes versteckte. Als der Diebstahl bekannt wurde, suchte Lehmann das Weite, wurde aber bereits am Dienstag in Dresden aufgegriffen.

Zum Direktor des ländlichen Voransch.-Ver. eins Krögis ist an Stelle des verstorbenen Direktors Herrn Hörmann-Stöckchenbroda der bisherige stellvertretende Direktor Herr Gutsbesitzer Dietrich Nimmig gewählt worden. Die Wahl eines Nachfolgers für Hr. Dietrich ist noch nicht erfolgt.

Herrn Kammerherrn Freiherrn von Burgl ist abermals eine Ordensauszeichnung zu Theil geworden. König Leopold von Belgien hat ihm das Comthurkreuz des Leopoldordens verliehen, dessen Annahme und Anlegung König Georg jetzt genehmigt hat.

Freiberg. Einquartierung auf Kosten der Stadt. Der Stadtrath hat beschlossen, die am 21., 22. und 23. Sept. hier zu erwartenden Manöver-Einquartierungen, und zwar an den ersten beiden Tagen ganz, am letzten soweit es angängig, auf Kosten der Stadt zu verlegen, um der Bürgerschaft diese Last, bei deren Vertheilung sich Unebenheiten naturgemäß nicht immer ganz vermeiden lassen, abzunehmen. Das Stadtvorordneten-Kollegium ist gestern Abend diesem Rathschlusse beigetreten und hat dem Rath die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt. Man begrüßte die Maßnahme des Rathes sehr dankbar. Die Mannschaften sollen in jeder Beziehung einwandfreie Quartiere und Verpflegung erhalten, wie überhaupt die Sparsamkeit nicht die oberste Richtschnur bilden soll. In der Bürgerschaft wird man von dem Beschlusse des Rathes ebenfalls mit Freude und Dank Kenntniß nehmen.

Ein Soldat der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 103 in Baugen, ein unbemittelter Tischlergehilfe, ist über Nacht zum reichen Mann geworden. Ein Auerwandler in Schweden hat ihm, nach einer amtlichen Mittheilung, testamentarisch 150000 Mark hinterlassen.

Vom Landgericht Baugen wurde der 29 Jahre alte Steiniger Albrich aus Unterschwarzbrunn, weil er in der Betrunktheit eine junge Dame unarmt und geküßt hatte, mit drei Monaten Gefängniß bestraft.

Berdau, 5. September. Sifirt haben die städtischen Kollegien hier die Arbeiten für den Bau eines Schlachthofes; nur die Planungsarbeiten werden fortgesetzt. Dieser Beschluß hängt mit der gegenwärtigen Krisis im Viehhandel zusammen.

In der letzten Zeit war in Elsterberg eine Schutzmannsstelle ausgeschrieben worden, welche mit 800 Mark dotirt war. Es haben sich 95 Bewerber um diese Stelle gefunden!

Chemnitz. Großes Aufsehen erregt hier die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Restaurateurs Linke wegen betrügerischen Bankrotts und des Färbereibesizers Jähle, sowie des Bierausgebers Ludwig wegen Beihilfe dazu. Linke wird ferner der Pfandverstrickung beschuldigt und soll noch verschiedene schwere Schwindelverbrechen verübt haben. Die Verhafteten werden sich in der nächsten Schwurgerichtsperiode zu verantworten haben.

Chemnitz. Am Mittwoch ist der früher am hiesigen Landgericht thätig gewesene Assessor Kernsen festgenommen und in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert worden. Er war, nachdem er das Assessorexamen mit Erfolg bestanden hatte, wegen bedeutender Schulden nicht im Staatsdienste angestellt worden und hat dann beim Rechtsanwalt Omar in Annaberg eine Stellung angenommen und nach dessen Tode die Geschäfte weitergeführt. Hierbei soll er sich verschiedener Veruntreuungen schuldig gemacht haben.

In der Nacht zum Freitag hat sich der Arzt Dr. Jacobi in Chemnitz vergiftet. Er war mit einem unheilbaren Leiden behaftet, das den Bedauernswerthen in den Tod getrieben hat.

Von Seiten der Königl. Amtshauptmannschaft und Polizeibehörde in Chemnitz ist die von dem Lustfaher Paul Spiegel für Sonntag von Baums Stablissement aus geplante Ballonauffahrt verboten worden, und zwar dem Vernehmen nach mit Rücksicht auf den Seelenstand.

Der Weltreisende Anton Hanslian, der mit Frau und Kind am 12. September 1900 in Wien aufbrach, durch alle europäischen Länder wanderte, wobei die Frau mit dem Knaben in einem zu schiebenden dreirädrigen Storbwagen saß und am 10. Juli 1902 wieder in Wien ankam, hat damals eine Strecke von 24135 km zurückgelegt. Hanslian hat Wien jetzt wieder verlassen und geht über Hamburg nach Amerika. Vorgestern stattete er auf der Durchreise Dresden einen Besuch ab.

In Oberlosa i. B. geriechen die beiden kleinen Söhne des Bäckermeisters G. in Streit, wobei der jüngste,

noch nicht schulpflichtige Knabe ein auf dem Tische liegendes scharfes Messer ergriff und es hinter dem Bruder herwarf, als dieser sich im Dovonlaufen noch einmal umdrehte. Die Spitze des Messers bohrte sich tief in das rechte Auge des Knaben, das es völlig zerstört ist und in einer Plauenschen Klinik herausgenommen werden mußte.

In der Nähe von Limmritz ist am Mittwoch Nachmittag ein Schwetzer Rittergutsgehirn mit dem Chemiker Personenzug zusammengeprallt. Als der Zug heraufbrauste, scheuten die Pferde, welche auf einem Felde am Abhang nach dem Eisenbahngleis zu vor einer Nähmaschine gingen und stürzten auf den Zug zu. Es erfolgte ein Zusammenstoß, das Geschirr wurde zur Seite geschleudert und die Nähmaschine völlig zertrümmert, während die Pferde glücklichweise unbeschädigt blieben. Am Zuge wurde das Trittbrett eines Wagens abgerissen und eine Wagenthür beschädigt.

Plauen i. B., 6. Sept. Zwei schwere Unglücksfälle haben sich heute früh in den benachbarten Dörfern Zober und Neundorf ereignet. Die Gutsbesitzerkehefrau Michl in Zober goß beim Kaffeelochen aus einer Flasche Spiritus auf den brennenden Spirituslocher nach. Die Flasche explodirte, die Frau und besonders der Mann, der sich kurz vor der Explosion am Tisch niedergelegt hatte, erlitten sehr schwere Brandwunden am ganzen Körper. Mit einer Sense sehr schwer verletzt wurde heute Vormittag das etwa 5 Jahre alte Söhnchen des Gutsbesizers Schneider im nahen Neundorf, das seinem Vater das Frühstück auf das Feld bringen sollte. Der Knabe näherte sich gerade in dem Moment dem Vater, als dieser noch einmal zu einem Sensenschlag ausholte. Das bedauernswürdige Kind wurde an den Unterschenkel getroffen und trug so schwere Verletzungen davon, daß es sofort in die hiesige städtische Privatklinik gebracht werden mußte.

Seiffen. Herr Lehrer Martin M. hier wurde wegen eines an einem 13jährigen Schulmädchen verübten Sittlichkeitsverbrechens Delikt verhaftet und an das Amtsgerichtsgefängniß zu Sayda eingeliefert.

### Telegramm.

Das deutsche Kanonenboot „Panther“ hat in der Nacht Sonabe den haitianischen Kreuzer „Grec a Pierrot“ in den Grund gebohrt. Die Mannschaft wurde getödtet. „Grec“ hatte bekanntlich das Hamburger Schiff „Martomania“ beschlagnahmt.

### Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.	
Dienstag, 9. September.	Witterdämmerung. „Eloyfried“ Herr Ernst Kraus a. G. „J. Korne“ und „Balkont“ Frau Schumann-Helk a. G. Auf 6. Uhr.
Wittwoch, 10. September.	Der Barbier von Sevilla. Auf dem Maskenball. Auf 1/8 Uhr.
Donnerstag, 11. September.	Goffmanns Erzählungen. Auf 1/8 Uhr.
Freitag, 12. September.	Carmina. Auf 7 Uhr.
Sonabend, 13. September.	Der Dämon. Auf 1/8 Uhr.
Samstag, 14. September.	Die Aftalica. Auf 7 Uhr.

  

Königliches Schauspielhaus.	
Dienstag, 9. September.	Ueber unsere Kraft. 1. Theil. Auf 1/8 Uhr.
Wittwoch, 10. September.	Ueber unsere Kraft. II. Theil. Auf 1/8 Uhr.
Donnerstag, 11. September.	Zum ersten Male: Don Gil. Auf 1/8 Uhr.
Freitag, 12. September.	Don Gil. Auf 1/8 Uhr.
Sonabend, 13. September.	Jahrgenie auf Lauris. Auf 1/8 Uhr.
Sonntag, 14. September.	Zum ersten Male: Dufel König. Auf 1/8 Uhr.

### Marktbericht.

Produktenmarkt.  
Dresden, 6. September. Amtliche Notierungen der Produzentenbörsen.  
Weizen weißer 170-178, brauner 75-78 Kg. 170-176, brauner, neuer, 75-78 Kg. 166-162, roth 172-180, amerikanischer Spring 173 bis 180, do. Kansas 175-180, do. weißer 175-180, Roggen, süß, neuer 72-74 Kg. 146-150, do. neuer 67-71 Kg. 138-144, prähg. 148-153, weißer 155-160, Gerste, wälsche —, schlesische und böhmische —, böhmische und mährische —, Futtergerste 138-150, Hafer, holl., neuer 145-158, weißer —, Weis, Einquantität 136-142, rumänischer 128-131, weißer —, ungarischer Gelbzahn 132-138, Erbsen Futterwaare 194-210, Saatwaare 194-210, Wicken 165-175, Buchweizen, inländischer 162-168, do. fremder 162-168, Oelkuchen, Winterrogg, süß, trocken 200-210, do. feucht 190-200, do. böhmischer —, do. russ. und Galizier —, Wintererbsen —, Leinwand, feinst, belegte 290-310, feine 280-290, mittlere 270-280, Lappata 265-275, Bombay 305-310, Nussöl, raff. mit Feß 57,00, Rapskuchen pro 100 Kilo, lange 11,00, runde 12,00, Leinöl pro 100 Kilo, I. 17,50, II. 16,50, Waal, pro 100 Kilo netto (ohne Saß): 25-29, Weizenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Saß (Dresdner Marken): Kaiserkränzel 29,00-29,50, Preislerauszug 27,00-27,50, Semmelmehl 26,00-26,50, Bäckermehl 24,50 bis 25,00, Preislermehl 19,50-20,00, Weizenmehl 15,50-16,00, Roggenmehl pro 100 Kilo netto ohne Saß (Dresdner Marken): Nr. 0 23,50-24,50, Nr. 0/1 22,50-23,50, Nr. 1 21,50-22,50, Nr. 2 20,50-21,50, Nr. 3 15,00-16,00, Futtermehl 12,20-12,50, Weizenkleie 10,20-10,40, feine 10,00-10,20, Roggenkleie 10,80-11,20, (Die für Artikel pro 100 Kilo notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kilo. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Waal, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kilo. Feinste Waare über Notiz. Preisliste verstehen sich excl. der städtischen Abgabe.)  
Getreidepreise. Auf dem Markte: Weizen 200 Kilo per 50 Kilo — M. — Pf., neue feinste, per 50 Kilo 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 50 Pf., Roggenbrot — M. — Pf. bis — M. — Pf. Butter per Kilo 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 70 Pf. Honig, per 50 Kilo, altes — M. — Pf. bis — M. — Pf., neues 2 M. 80 Pf. bis 3 M. 20 Pf. Stroh per Schock, 900 Kilo, 32 M. — Pf. bis 36 M. — Pf.

### Auf 1 Pragerstr. 1, Dresden, erste Stage. Um das große Lager zu reducirren:

Prachtvolle Glacé-Handschuhe für Damen	
Manöver-Handschuhe	nur 0.90, 1.25, 1.50 M.
Offiziers-Handschuhe	nur 2.50 und 3.00 M.
Feines Ziegenleder	echt Reintier, nur 3.00 M.
Echt Juchten-Stepper	nur 2.50 M.
Soldaten-Handschuhe	nur 3.00 M.
Waschleder, für Damen	1.25 und 1.50 M.
Fahr- und Reithandschuhe	1.50 M. bis 2.50 M.

**Strohsäcke**  
1,20, 1,50 und 2 Mk.  
**Schlafdecken,**  
wollne und baumwollne,  
schon von 1,40 Mk. an,  
**Wattdecken,**  
**Barchent-Betttücher**  
45 Pfg. bis 2,40 Mk.  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

**Saat-Weizen.**  
Strube's winterharter  
**square-head,**  
der den strengen Winter 1900/01 gut über-  
stand, erste Abfaat, empfiehlt zur diesjährigen  
Herbstaat in gut gereinigter und irieurerter  
Waare **Rittergut Neufirshen**  
bei Deutschborna.  
Preis pro Ctr. 10 Mk. ab Station in  
einzufenden oder in neuen zum Selbst-  
kostenpreise berechneten Säcken.

**Wo?**  
kauft man Bau- u. Drahtnagel,  
Draht und Stifte?  
Am besten bei  
**Gotthelf Sommerlatt.**  
**Starke fette Gänse**  
empfiehlt **E. Flade, Grumbach.**

  
Von Dienstag,  
den 9. d. Mis.  
steht wieder ein  
frischer Transport  
bester  
**Dänischer**  
**Arbeitspferde,**  
sowie **Oldenburger**  
**Wagenpferde**  
bei uns zum Verkauf.  
**Roffen.**  
**E. Merker & Sohn.**

Ziehung vom 11. bis 13. Sept. 1902  
**3te Königsberger**  
**Geld-Lotterie**  
15 000 Geldgewinne: Mark  
**250000**  
Höchstbetrag im günstigsten Falle: Mk.  
**100000**

1 Prim. 75 000 — 75 000 Mk.  
1 Gew. 25 000 — 25 000 ..  
1 zu 10 000 — 10 000 ..  
1 zu 5 000 — 5 000 ..  
1 zu 3 000 — 3 000 ..  
1 zu 2 000 — 2 000 ..  
2 zu 1 000 — 2 000 ..  
3 zu 500 — 1 500 ..  
4 zu 300 — 1 200 ..  
5 zu 200 — 1 000 ..  
40 zu 100 — 4 000 ..  
126 zu 50 — 6 300 ..  
397 zu 30 — 11 910 ..  
1000 zu 20 — 20 000 ..  
3000 zu 10 — 30 000 ..  
10418 zu 5 — 52 090 ..  
Loose 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf.,  
empfiehlt auch gegen Nachnahme  
**Carl Heintze**  
in Gotha  
und alle besseren Loosgeschäfte.

**Schöne Wohnung**  
zu vermieten im **Schießhaus Wilsdruff.**  
**Tüchtige Oberschweizer.**  
Frei- und Unterschweizer zu vergeben, sofort  
und 1. Oktober.  
**Dablich, Döbeln.**

1 freundliche große  
**Mansarden-Wohnung**  
ist an ruhige Leute zu vermieten und 1.  
Oktober oder später zu beziehen bei  
**Anton Wendisch.**

**Schöne Wohnung,**  
Stube, Kammer, Küche, Vorfaal wird so-  
fort zu mieten gesucht. Offerten an  
**S. Markwirth** bei Herrn Tischlermstr.  
Abler, Freiburgerstr. 155.

**Hotel weisser Adler.**

Dienstag, den 9. September  
**Großes Militär-Konzert**  
von der Kapelle des Königl. Sächs. 13. Infanterie-Regiment Nr. 178.  
Direktion: Königlich Stabskapellmeister **G. Kämmer.**  
**Nach dem Konzert BALL.**  
Zur Aufführung gelangt u. A.: **Schlachtenpotpourri 1870-71** von Saro.  
Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**  
Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei dem Unterzeichneten.  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein  
Dachachtungsvoll **Otto Siebelt.**  
Nächsten Sonntag zum

**Gasthof Danneberg. Erntefest,**  
verbunden mit  
**Gutem Montag und Ball,**  
ladet freundlichst ein **G. Schubert.**

**„Altmeißner Weinstube.“**  
**„Winkelkrug“.**  
Schloßberg 1314.  
Fernsprecher 350.  
Feinestes Weinstöckchen in Meißen,  
am Fuße der Albrechtsburg. Neu-  
eingerichtete Zimmer, herrlicher,  
schattiger Garten mit prächtiger Aus-  
sicht nach der Burg. Aufbewahrungs-  
räume für Fahrräder vorhanden.  
**R. Priemer, Besitzer.**

**Rekruten-Ausstattungen!**  
Unterjacken Hausschuhe Schürzen  
Unterhosen Stiefeletten Socken  
Hemden Stiefel Fusslappen  
Hosenträger Pantoffel Taschentücher  
Militär-Kistchen mit und ohne Verschluss.  
Grösste Auswahl! Billige Preise!  
**B. Waltherr, Potschappel.**

  
**Seide.**  
Schwarz Merveilleux Prima  
12 Meter Mk. 24.-  
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in  
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.  
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!  
**Robert Bernhardt, Dresden.**  
Modewaaren- u. Confektions-Haus.

**Dank.**  
Während der Krankheit und bei dem Heimgange unseres lieben Sohnes  
und Bruders,  
**Alfred Wustlich,**  
sind uns von allen Seiten so viele Beweise der Liebe und Teilnahme zuge-  
gangen, daß wir nicht umhin können, hierdurch nochmals unsern **innigsten**  
**Dank** auszusprechen. Besonderen Dank den lieben Nachbarn, die durch die  
zahlreichen Besuche und Erquickungen seine Leiden zu lindern suchten, der  
lieben Jugend von Roitzsch, Untersdorf und Steinbach, die den lieben Heim-  
gegangenen durch Tragen zur letzten Ruhestätte, herrlichen Blumenschmuck und  
schöne Trauermusik ehrten. Dank auch Herrn Pastor Knauth für seine trost-  
reichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Fröhlich für die erhebenden Gesänge,  
sowie Allen, die ihm das letzte Geleit gaben.  
Dir aber, theurer Entschlafener, rufen wir noch ein „**Ruhe sanft!**“  
in die Ewigkeit nach.  
Roitzsch, am 7. September 1902.  
**Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.**

Ein zuverlässiges **Mädchen**  
sauberes mit etwas Kochkenntn. z. 15. Sept.  
oder 1. Okt. gesucht. Meld. mit Buch  
in d. Möbelfabrik Friedrich.

**Umtausch**  
von  
**Getreide**  
gegen  
**Weizenmehl u. Backartfikel**  
bei  
**Bruno Gerlach.**  
**Auffallend billige**  
**Kleiderstoffe**  
finden Sie in großer Auswahl bei  
**Eduard Wehner,**  
am Markt.

**Starken Giftweizen**  
gegen Mäuse empfiehlt die  
**Löwenapotheke.**  
Weizen zum Vergiften wird an-  
genommen.  
**Große Auswahl**  
in selbstgeschmiedeten  
Nageln, Bankeisen, Bändern,  
Puz-, Rouleaur- und  
Gardinenhasen, Schrauben  
u. A. m. bei  
**G. Sommerlatt,**  
Nagelschmiedemeister,  
Schulstr. 185.

**fette Gänse**  
sind von Donnerstag, den 11. d. M. ab zu  
haben bei **W. Saupe, Wilsdruff.**  
**9000 Mk. Kirchengeld**  
auf erste Hypothek auszuleihen durch  
Kirchenschatzmeister  
**Robert Langsch, Sora.**

**Ohne Gleichen**  
sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen  
f. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten  
und Ausschläge der altbewährten  
**Carboltheerschwefel-Seife**  
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Berg-  
mann & Co., Berlin N. W., v. Frankfurt a. M. Vorr.  
50 Pf. p. Stck. Löwen-Apotheke und Paul Metzsch.

**Herzl. Dank**  
Allen denen, welche uns bei unserem  
Geschäftsbezug in so reichem Maße  
beglückwünscht haben.  
Wilsdruff, 6. Sept. 1902.  
Familie  
**Oskar Haubold.**

**Todes-Anzeige.**  
Am Sonntag früh  $\frac{1}{2}$  10 Uhr  
verschied nach kurzem Leiden im  
71. Lebensjahre der Gutsauszügler  
**Karl Franz Theodor Busch.**  
Dies zeigen tiefbetrubt an  
Neukirchen, 8. Sept. 1902  
**Die trauernde Gattin**  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet Mittwoch  $\frac{1}{2}$  3  
Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Dank.**  
Für die zahlreichen Beweise herz-  
lichster Teilnahme beim Heimgange  
meiner lieben Gattin, sehe ich mich  
veranlaßt, Allen meinen **herzlich-**  
**sten Dank** zu sagen.  
Grumbach, 7. Septbr. 1902.  
**Richard Müller.**

Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 105.

Dienstag, den 9. September 1902.

## Vaterländisches.

Wilsdruff, 8. September 1902.

Ueber die angebliche Noth der Katholiken in Sachsen, die auf dem Mannheimer Katholikentage von mehreren Rednern in so drastischen Farben geschildert worden ist, schreibt die „Sächs. Nationallib. Storr.“: „Wenn da von einer ‚Kirchennoth ohne Gleichen‘ gesprochen wurde, weil es in Dresden nur drei Pfarren, von denen eine 35000 Seelen umfasse, giebt, und weil in einem Vororte mit 500 katholischen Schülern nur ein Saal zum Gottesdienste vorhanden ist, so mögen das an und für sich bedauerliche Zustände sein, aber ein Vergleich mit protestantischen Kirchspielen in anderen Großstädten, wie Berlin usw., beweist, daß es anderswo noch viel schlimmer ist als in Sachsen. Auch muß man die auffällig rasche Entwicklung und eigenartige Zusammensetzung eines solchen katholischen Pfarrbezirks kennen. Was diese anbetrifft, so hat bekanntlich im ganzen Lande die Zahl der Katholiken besonders seit dem Jahre 1885 so sehr zugenommen, daß sie heute mit rund 200000 Seelen 4,68 Prozent der ganzen Bevölkerung ausmacht, während 1895 nur 140285 gezählt wurden. Dies Wachstum ist durchaus ungesund, weil es weniger durch Geburtenüberschuß, als durch die Einwanderung ausländischer Elemente herbeigeführt worden ist, wie Ungarn und Polen. So kamen im Jahre 1895 auf Dresden 28141 Katholiken und unter ihnen befand sich fast ein Drittel, nämlich 9299, Reichsdeutsche. Wenn also heute einer einzigen Dresdner Pfarre die Seelsorge für 35000 Katholiken obliegen sollte — was wir vorläufig stark bezweifeln müssen —, dann wäre das doch nur aus dem Fremdenzuzug erklärlich, der keine bleibende, sondern eine vorübergehende Erscheinung ist. Das braucht, auch abgesehen von dem Charakter Dresdens als Fremdenstadt, ja nicht besonders bewiesen zu werden, weil es allgemein bekannt ist, daß die meisten polnischen und czechischen Arbeiter nur für Zeiten günstiger Arbeitsgelegenheit in Sachsen verweilen und dann wieder in ihre österreichische oder russische Heimath zurückkehren. Wenn es aber noch einer näheren Darlegung bedürfte, dann wollen wir an die eigenen Worte der ‚Germania‘ erinnern, die kürzlich sagte: ‚Wenn sich die Katholiken Sachsens auf 200000 vermehrt haben, so liegt das einzig an dem gewaltigen, ungesunden Zuzug von außen,‘ und daraus die Berechtigung zu der Warnung herleitete, den ‚Zuzug katholischer Arbeiter nach Sachsen fernzuhalten.‘ Es mag nun auch richtig sein, daß die Zahl der Geistlichen nicht ausreicht, um die in der katholischen Kirche gebrauchliche Seelsorge zu üben, und daß viele Hunderte Katholiken ihrem Glauben abtrünnig werden, aber die Gründe dafür sind auf dem Mannheimer Parteitage nicht erschöpfend behandelt. Der Abfall, der beispielsweise in einer Pfarre voriges Jahr 500 Personen betrug, ist doch nicht bloß auf den Mangel an Hirten, sondern auch auf andere Faktoren zurückzuführen. Die ‚Los-von-Nom-Bewegung‘, oder wie es wohl richtiger heißen muß, die evangelische Missionsthätigkeit, in einem größtentheils protestantischen Lande hat ihren reichlichen Anteil an diesem Erfolge, ebenso jene Aufklärungsbestrebungen, die Mißgehen nicht zu verdammungswürdigen Verbrechen zu rechnen, und das weit um sich greifende Sektentreiben. Nicht zuletzt aber hat die freireligiöse

Agitation der Sozialdemokratie unter den heimatlosen Arbeitern, den Polen und Ungarn ihre Opfer gefunden. Wieviel hier durch größere Energie und Zahl katholischer Priester zu retten wäre, das kann dahingestellt bleiben. Immerhin sollten doch die Katholiken nicht ihre Gegner und deren geistige Ideen unterschätzen! Wenn aber die Noth an Seelsorgern wirklich so groß ist, wie sie die Herren Graf zu Droste-Bispingen und Kaplan Rudolph geschildert haben, würde es dann nicht richtig sein, die vorhandenen Kräfte lediglich für die ‚Seelsorgsthätigkeit‘ zu verwenden und sie von aller politischen Agitationsarbeit zurück zu halten? Ist das aber der Fall? Im Gegentheil, die katholischen Priester Sachsens sind nicht bloß zu Wahlzeiten die Führer der Centrumswähler, nein, sie sind die ständigen Vorsitzenden der katholischen Vereine und Verbände. Kein Geistlicher, der nicht auch gleichzeitig Präses irgend eines Bürger-, Gefellen oder Arbeitervereins wäre! Und die Zahl dieser katholischen Verbindungen ist keine geringe. Ganz abgesehen von den ‚Bruderschaften‘ und ähnlichen rein kirchlichen Organisationen, wie der ‚St. Benno-Nebhund‘ und die Marienvereine, gab es noch einer uns vorliegenden Statistik im Jahre 1901 nicht weniger als 170 Wohltätigkeitsvereine. Was diese wohlthätigkeitsreiche Macht für die katholische Kirche überhaupt bedeutet, das hat der Dominikanerpater Bonaventura in Mannheim ausgesprochen in den Sätzen: ‚Charitas und Kirche sind eins gewesen und sind eins.‘ Die Bewunderung unserer Widersacher, das Geheimnis unserer Kraft ist die Einheit und Geschlossenheit, ihre wunderbare Organisation. Der katholische Caritas ist, läßt organisirte Wohltätigkeit.‘ So sind denn alle Bestrebungen der ‚Vincentius‘, ‚Elisabethvereine‘ und wie sie sonst alle heißen mögen, nicht bloß auf einen einzigen und bestimmten Zweck gerichtet, sondern sie ziehen Alles in ihren Wirkungsbereich, wodurch sie dem Organismus der katholischen Kirche dienlich und nützlich sein können. In noch erhöhtem Grade aber gilt dies von den Verbänden, die sich offenlundig mit sozialen und politischen Aufgaben befassen, wie Katholische Arbeiter-, Gefellen-, Kaufleute-, Lehrlings-, Sterbekassenvereine usw., die alle außer religiöser Fortbildung die Hebung und Belebung des katholischen Bewußtseins in Wort und That bezwecken. Diese Organisation läßt nun auch in Sachsen recht lebhaft. Weiter sind stets die Ortsgeistlichen. Der katholische Geistliche in Sachsen hat außer seiner seelsorgerischen Thätigkeit noch die Pflege des Vereinswesens berufsmäßig zu erfüllen. In diesem Zusammenhang betrachtet, gewinnt der Mangel an Seelsorgern, dem abzuhelfen die ‚Germania‘ noch vor Mannheims Jubeltagen als das dringende Bedürfnis der Katholiken Sachsens hinstellte, doch ein ganz anderes Aussehen. Mancher einsichtige Katholik wird mit uns der Ansicht sein, daß der Beruf der Geistlichen in ihrer seelsorgerischen Thätigkeit aufgehen muß, wenn Hunderte von Gläubigen, auf ihre Trostesworte verlangend, warten. Wenn sich Jeder von der ‚Leitung und Lebendigerhaltung‘ der ‚Vereine der Sammlung‘ fernhalten würde, die ja in Laienhänden ebenso gut aufgehoben wären, würde es wohl möglich sein, die Hirtennoth auch auf ein kleines Maß zu beschränken! — Meissen. Am 30. v. M. fand unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Kammerherrn von Schroeter

die achte diesjährige Bezirksauskunftung statt. An derselben nahmen außer den Herren Kommerzienrath Sturg-Weihen und Bürgermeister Dr. Eberle-Rosfen sämtliche Mitglieder des Bezirksausschusses Theil, ferner Herr Regierungsassessor Dr. Heerklog und während einer kürzeren Zeit auch Herr Schulrath Dr. Selbe. Die Tagesordnung einschließlich des Nachtrages zu derselben wies 28 Berathungsgegenstände nach, von welchen 6 in nichtöffentlicher Sitzung erledigt wurden. Genehmigt wurde: Der Nachtrag zum Ortsstatut der Gemeinde Weinböhlen, die Pensionsberechtigung der Gemeindebeamten betr.; die Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten seitens der Stadtgemeinde Wilsdruff bezüglich der Einlegung einer Rohrleitung in die fiskalische Straße; die Feuerlöschordnung des Spritzenverbandes in Slauch; das Regulativ über das Schlafstellenwesen in der Gemeinde Coswig; das Regulativ der Gemeinde Sörnewitz über die Ausschließung sämmtiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten; Aenderung der Bestimmungen über die Besuchszeiten in der Bezirksanstalt Bohnitzsch; die orisakularischen Bestimmungen der Gemeinde Sackdorf über die Militärleistungen; das Gesuch des Restaurateurs Bobe in Dresden um Konzession zur Schankwirtschaft einschließlich des Brantweinschankes, zum Ausschspannen und Krippensezen im Grundstück Cat.-Nr. 16D in Sörnewitz (Uebertragung); das Gesuch des Schmiedemeisters und Restaurateurs Rode in Grumbach um Ausdehnung seiner Schankbefugnis auf den zum Grundstück Cat.-Nr. 37. das. gehörigen Garten; die Hinzufügung des Grundstückes Blatt 11 des Grundbuches für Reinsberg zum Grundstück Blatt 12 desselben Grundbuches — Besitzer Anton Voigt —; die Abtrennung der sämmtlichen Flurstücke vom Bestitztum Blatt 31 bez. 33 des Grundbuches für Grumbach mit Ausnahme der Parzellen 12a und 133a des Flurbuches und Vereinigung zu einem neuen Bestitztum, — Besitzerin Clara verw. Köhlig, geb. Müller —. Dem Gesuche des Maschinenfabrikbesizers Rade in Köthig um Verlängerung der Frist zur Ausführung der genehmigten Errichtung einer neuen Eisen- und Metallgießerei in seiner Fabrik daselbst wurde insofern entsprochen, als die Fristverlängerung auf ein Jahr bewilligt wurde. Das Gesuch des Gurhanbesizers Scrinzi in Weinböhlen um Konzession zum Beherbergen, Bierkellerei, Ausschpannen und um Ausdehnung der ihm bereits erteilten Konzession zum Weinschank auf seinen Garten fand Genehmigung bis auf die Konzession zum Beherbergen, welche abgelehnt wurde. Das Gesuch des Gasthofspächters Robert Helm in Stagenberg um Konzession zur Abhaltung von Tanzmusik wurde genehmigt unter der Voraussetzung, daß Gesuchsteller den etwa zu stellenden baupolizeilichen Bedingungen entspricht. Bedingungsweise Genehmigung fanden: Das Gesuch Karl August Köhlers in Orna um Konzession zum Schankbetriebe einschl. des Brantweinschankes, zum Krippensezen und Ausschpannen im Grundstück Nr. 11 daselbst (Uebertragung); das weiter gehende Gesuch desselben um Ertheilung der Konzession zum Beherbergen wurde abgelehnt; das Gesuch des Gastwirthes Kolbe in Keilbusch zur Anlage eines Schlachthauses im Grundstück Nr. 1 daselbst; das Gesuch der Auguste verw. Wolf geb. Herrns in Droßwitz um Konzession, nebst der Realberechtigung zur Gastwirthschaft,

## Ein Verhängnis.

29 Originalroman von Hans Wachenhusen.

„Du selbst thatest es ohne uns!“ Robert war das Blut in die Stirn gestiegen. Er erhob sich, heftig aufbrausend, und trat dicht vor ihn. „Was hat denn den armen Vater umgebracht?“ rief er außer sich.

„Du! Nur Du, vor dessen Tritt er schon zitterte, wenn er Dich kommen hörte, weil er Dir im Wege stand, wie wir Alle, weil Du ihn ins Grab haben wolltest! Verne noch das vierte Gebot, so alt Du bist!“

„Unverschämter!“ Gleich vor Zorn erhob Klaus die Hand zum Schlag.

„Wage es!“ rief Robert. Seine Hand griff zum Säbelforb. Franzchen fiel ihm in dieselbe. Klaus ließ den Arm sinken und verlor ihn höhnlich.

„Wir sind fertig mit einander, Bürschchen! Wir sprechen uns noch!“

Er griff nach seinem Hut und drückte diesen während auf den Scheitel.

In der Thür begegnete ihm Otto von Schimmelpfennig. Er dankte dem Gruß des jungen Mannes nicht und stürmte hinaus.

„Hier werde ich aufräumen!“ knirschte er im Korridor. Sein Blick fiel auf die offene Thür, hinter welcher der Selbe schon aufgedrückt lag. Er suchte wohl unwillkürlich, wollte inne halten, wandte sich aber ab und war hinaus.

11.

„Was hast Du? — Du hörtest nicht einmal mein Eintreten!“

„Damit legte Klaus acht Tage nach dem Weggange Laurette die Hand auf die Schulter, die am Rande des

Salons saß wie jetzt jeden Vormittag, um die Kondolenzbesuche zu empfangen.“

„Apathisch schaute sie in ihrer schwarzen Seidenrobe auf. Ihre Gesichtsfarbe war matt, in scharfem Kontrast zu ihrer Kleidung, ihre großen dunklen Augen zeigten Schmerz, ihr Fuß lag auf der blauen Messing-Rantelwehre, ihre Hände ruhten mit einem Buch im Schooß.“

„Ich langweile mich“, antwortete sie, ein Gähnen unterdrückend. „Täglich dasselbe und Alles wie in einem schwarzen Rahmen. Ich möchte einmal etwas Anderes. Die Leute reden mir auch alle dasselbe; sie wissen nicht, wie gern ich es ihnen erließe, mir zu sagen, was sie zu empfinden weit entfernt sind.“

„Auch Leutnant von Kellenthin?“

Er setzte sich ihr zur Seite auf ein Tabouret, von welchem er eben die Karte desselben genommen.

Sie war unangenehm überrascht, aber es lohnte ihr kaum, dies zu verbergen.

„Er war ja abkommandirt und ist erst gestern, wie er sagte, zurückgekehrt. Ein schuldiger Kondolenz-Besuch.“

„Freilich!“

Klaus, auch in schlechtester Laune, warf die Karte in das Feuer und starrte dann vor sich hin.

„Du bist seit Kurzem so beschäftigt, daß ich Dich den ganzen Tag nicht sehe. Der Leutnant sprach mir wenigstens nicht dieselbe Litanee; er brachte mir Neuigkeiten zu meiner Zerstreung.“

„Um! Freilich können wir jetzt keine Nalle mitmachen. Aber die Modejournale dürfen doch nicht fehlen.“ Er sah diese auf dem Kaminrande liegen.

„Ich sehe wenigstens die Anderen in ihren Toiletten; die meinsten, die ich für den Winter bestellt, hängen trauernd in der Garderobe.“ Sie gähnte wieder. „Es ist tödtend, aber nicht zu ändern. Fremde Menschen mußten mir erzählen, Du hättest einen heftigen Austritt mit dem Verstorbenen gehabt, in Folge dessen —“

„Geschwäh, das nur drüber aus dem Hause erzählt worden sein kann. Ich werde dafür sorgen, daß jede letzte Begehung abgehoben wird. Das vermählte Mädchen kann unter der Aufsicht ihrer Tante eine andere Wohnung nehmen; ich werde anderweitig über das Haus verfügen, wenn wir es nicht selbst bewohnen sollten, wozu ich keine Lust habe.“

„Aber sie ist ja doch halb und halb verlobt!“

„Unverantwortlich genug! Nur ein so blinder Vater konnte dies Verhältnis begünstigen. Der Herr von Schimmelpfennig könnte zwar ein ganz vermöglicher Mann sein, aber die beiden Güter, so höre ich jetzt, sind Arbeitslos; nur über ein von seinem Vater hinzu erworbenes großes Vorwerk hat er freie Verfügung und von der hat der junge Mann den ausgiebigsten Gebrauch gemacht, indem er es schwer mit Schulden belastete. Muß ein tolles Leben in diesem Regiment sein! Auch Robert wird es verlassen müssen, mit dem Monatswechsel den er fortan erhält. Sein Vater hat bei Weitem weniger Vermögen in Effekten zurückgelassen als ich ermartern durfte und danach wird er sich zu richten haben. Wir werden ja im Winter auch sparen, da wir keine Gesellschaften geben können.“

Laurette's Brust hob und senkte sich mit einem Seufzer. „Wie gerechtfertigt wäre es da, an die Riviera zu gehen.“

Du hättest es versprochen und ich versprach auch schon einigen Bekannten — Du hörtest es ja!“

Klaus schüttelte unangenehm überrascht den Kopf.

„Geht nicht an, jetzt, wo ich so Vieles, auch geschäftlich zu ordnen habe. Ich bereite auch den Vormund schon auf eine mögliche gerichtliche Untersuchung vor über den Verbleib des vom Verstorbenen hinterlassenen baaren Vermögens. Es fehlt sogar in seinem Nachlaß ein Verzeichnis seiner Effekten, das ich mehrmals in seinen Händen gesehen. Ich liebe nicht an den Robert, diesen leichtsinnigen Burshen, in Verdacht zu nehmen.“

„Um Gottes willen, wie stände er vor seinen Kameraden, nar den Offizieren da! Wul, wul ein Argwohn!“

zum Ausspannen und Langhalten in dem von ihr erpachteten Gasthofe daselbst; das weitergehende Gesuch derselben zur Abhaltung von Singspielen etc. wurde abgelehnt. Mangels Bedürfnisses abgelehnt wurde: das Gesuch des Photographen Franz Kay in Duestenberg um Konzession zum Bier- und Weinschank im Grundstück Nr. 10 daselbst; das wiederholte Gesuch des Weinbergbesitzers Thiene in Jostendorf um Konzession zum Weinschank. Ferner wurden abgelehnt das Gesuch des Bäckers Oskar Schumann in Siebenlehn um Konzession zum Ausschank von Kaffee, Chocolate und alkoholfreier Getränke im Grundstück Nr. 153/154 daselbst wegen der erschwerten polizeilichen Kontrolle in Folge der Lage des Grundstückes, und das Gesuch Bruno Meyrichs in Fichteila um Konzession zum Bier-, Wein- und Brauwaisenschank im Grundstück Nr. 16 daselbst wegen mangelnden Bedürfnisses und wegen der für die polizeiliche Kontrolle ungünstigen Lage des Lokals. Der Recurs Josef Dudes in Niederparpa gegen die Höhe seiner Veranlagung zu den Gemeindeforderungen daselbst wurde als verspätet eingewendet und als unbegründet abgewiesen. Als unbegründet fand ferner Abweisung der Recurs der Franziska Vinze in Weinböhlen gegen ihre Veranlagung zur Gemeindeforderung, während der Recurs des Bahnarbeiters Schubert in Dresden gegen die Höhe seiner Veranlagung zu den Gemeindeforderungen in Niederparpa zum Theil beachtlich befunden wurde. Die von der Gemeinde Starrbach beantragte Einziehung des Kommunikationsweges Nr. 633 des Flurbuches wurde abgelehnt, dagegen der Ausbau dieses Weges mit der geplanten Veränderung im öffentlichen Interesse für notwendig erklärt. Der Bezirksausschuss beschloß ferner, der Gemeinde anheim zu geben, die Einziehung des Kommunikationsweges Nr. 632 des Flurbuches, soweit derselbe nicht Ortszufuhrweg ist, ferner des Theiles des Weges Nr. 633, welcher nach der Planung überflüssig wird, zu beantragen. Die Einziehung der in der Bekanntmachung vom 1. November 1901 unter 1, 2 und 3 bezeichneten Wege derselben Gemeinde wurde genehmigt. Bezüglich der Entschädigung der Amtsstrassenmeister für die Kommunikationswegentziehung aus Bezirksmitteln wurde sich der Bezirksausschuss mit Rücksicht auf die in dieser Angelegenheit ergangene Verordnungs des königlichen Ministeriums des Innern dahin schlüssig, der nächsten Bezirksversammlung eine Erhöhung dieser Entschädigung vorzuschlagen und zu diesem Zwecke eine gegen die bisherige höhere Summe in den Voranschlag über die Verwendung der Ausgaben des Bezirksvermögens für nächstes Jahr einzustellen. Die Vorschläge des Herrn Schulrathes Dr. Gelbe hinsichtlich der in Vorschlag zu bringenden Beihilfen für die Volksbibliotheken fanden einstimmig Annahme.

### Vermischtes.

**Edisons Automobil der Zukunft.** Die neueste That Edisons, seine neue elektrische Accumulatorenbatterie, schwimmt zwar noch etwas im Nebel amerikanischer Zeitungsschilderungen, aber wir sind jetzt doch in der Lage, uns eine genauere Vorstellung davon zu machen. Die Allgemeinen Wissenschaftlichen Berichte erhalten aus London einen Bericht, der sich im besonderen mit der Ausnutzung der Erfindung für den Bau von Kraftwagen beschäftigt, worauf auch der Plan Edisons in erster Linie hingeeht hat. Die Anwendung der Elektrizität als Triebkraft für Motorwagen ist bisher gescheitert an der mangelhaften Widerstandsfähigkeit der Accumulatoren gegen die fortgesetzten Stöße des Wagens und an der Nothwendigkeit häufiger Neuladung. Mit einem elektrischen Wagen können mit Sicherheit höchstens 100-150 km gefahren werden, ehe die Kraft verläßt. Edisons Batterie besteht nun aus einer Reihe dünner Platten, deren jede in 21 Kammern zerfällt. In diese Kammern werden kleinere Platten eingefügt, die auf der Vorderseite Eisenhydroxyd, auf der Rückseite Nickelhydroxyd enthalten. Diese Theile wirken unter Einfluß des elektrischen Stroms als eine positive und eine negative Platte, nachdem sie in eine alkalische Lösung z. B. gewöhnliches Natrium getaucht sind. Die Platten selbst bestehen aus Nickel oder vernickeltem

Eisen und besitzen nur eine ganz geringe Dicke, so daß sie in großer Zahl nebeneinander angebracht werden können. Die wichtigste Aufgabe war, ein Entweichen des Hydroxyd zu verhindern, was Edison durch eine Lage von gestohlenen Graphit herbeiführte, der die Zellen vollkommen schließt, ohne dem elektrischen Strom beim Durchgang ein Hinderniß zu bieten. Nach der Behauptung von Edison ist eine solche Batterie praktisch unzerstörbar. Sie kann weder durch Erschütterungen zerbrochen werden, noch macht sie bei der Ladung irgendwelche Umstände. Es ist nur nöthig, von Zeit zu Zeit ein wenig Wasser hinzuzufügen, das die Lösung durch Verdunstung verloren hat. Da schon eingehende Versuche mit der Batterie stattgefunden haben, so stützt sich diese Behauptung auf eine große Reihe von Erfahrungen geführt haben. Die Platten können selbstverständlich in jeder Größe angefertigt werden, so daß sie sich auch der Bauart eines Motorwagens durchaus anpassen vermögen. Man wird jetzt natürlich noch das Ergebnis der Probefahrt eines solchen elektrischen Motorwagens abwarten müssen. Wird das Vertrauen, das Edison nach seinen eigenen Prüfungen in seine Erfindung setzt, gerechtfertigt, so ist eine vollständige Revolution im Motorwagenbau vorauszusetzen, da dann wohl der elektrische Wagen ein hartes Uebergewicht über alle anderen Bauarten und Betriebsmittel von Kraftwagen erhalten wird.

Die jüngsten Vulkanausbrüche und die amerikanischen Trusts bilden den Gegenstand einer Predigt, die ein Aegerprediger kürzlich vor seiner New-Yorker Gemeinde hielt. „Als Gott die Welt erschuf,“ so erklärte er seiner aufmerksamen Zuhörerschaft, „schuf er auch das Petroleum, den Hauptstoff, der dazu bestimmt war, die Aere der Erde zu schmieren. Aber jetzt haben gierige Menschen, wie die Rockefeller und seine Standard Oil Co. sowie Del aus der Mutter Erde herausgeholt, daß keine Schmiermittel mehr zurückgeblieben sind, und die Aere demgemäß trocken und heiß geworden ist. Daraus ergab sich ein Aufheben der Umkehrung der Erde, und das, meine Brüder, sind die neuen vulkanischen Ausbrüche, welche der Trust herbeigeführt hat.“

Eine humorvolle Grabinschrift theilt Dr. Vbhörner in der „Zeitschr. für den deutschen Unterricht“ mit. Sie steht auf dem Grabstein des Lübecker Bürgermeisters Rekerling in der Marienkirche zu Lübeck. Der Stein zeigt ein Kreuz, an dessen Fuß der etwas schiefbeinige Bürgermeister neben mehreren Dämmern steht und zum gekreuzigten Heiland aufblickt. Darunter stehen die Verse:

Der unten liegt Hans Rekerling,  
Der so schön zu seinen Foten glug,  
O Herr, mach em de Schinken lier  
In help em in Din Himmelstiel!  
Du nimmt Di so de Dämmern an,  
So lat den Bud doch of mit gahn!

### Kosener Produktbörse.

	am 5. September 1902.	Kilo M.	Pf. bis M.	Pf.
Weizen hiesiger braun alt	85	—	—	—
„ „ „ neu	85	11	85	12 35
„ „ „ nett	85	12	45	12 85
Roggen „ alt	80	—	—	—
Roggen „ neu	80	10	25	10 85
do „ neu	85	11	—	11 10
Gerste Braun	70	—	—	—
Hafer alt	50	8	15	8 40
Hafer neu	50	6	15	6 75
Futtermehl I	50	7	65	—
do „ II	50	6	65	—
Roggenkleie	50	5	50	—
Weizenkleie, grob	50	5	30	—
Raisfrotter, grob	50	—	—	7 —
Raisfrotter	50	—	—	7 60
Heu per 50 Kilo von M. 2.50 bis M. 3.—				
„ neu	50	—	—	2.50
Schüttstroh	50	—	—	1.80
Gebundstroh	50	—	—	1.20
Kartoffeln	50	—	—	2.—

Meißen, 6. September. Butter 1 Kilo M. 2.12 bis 2.40, Ferkel (137) 1 St. von M. 10.00 — 13.00, Huhn, jung, 1 Stück M. 0.90—1.20, Duhn, alt, 1 Stück M. 1.80—2.00, Tauben 1 Paar M. 0.70 bis 1.00, Ente 1 Stück M. 3.00—3.50, Rebhuhn 1 Stück M. 1.20 bis 1.50, Truthahn  $\frac{1}{2}$ , Ko. M. 0.90, Kaninchen 1 Stück M. 0.00 bis 0.00, Gase 1 Stück M. 0.00—0.00, Gans, Stück M. 3.00 bis 3.50.

Getreidepreise am 6. September:

	per 100 Kilogramm			
	geringe Qualität	niedrigste Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.
Weizen, alt	—	—	—	16.70 17.00
„ neu	—	—	14.80 15.00	15.10 15.40
Roggen	—	—	—	14.10 14.30
„ neu	—	—	13.90 14.00	14.10 14.30
Gerste	—	—	—	14.00 15.00
Safer, alt	—	—	16.50 17.00	17.10 17.70
„ neu	—	—	13.50 14.00	14.10 15.00

### Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarke am 4. September 1902.

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Viergattung und Bezeichnung.	Schlachtwert	
	Wt.	M.
Ochsen:		
1a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	35—38	62—63
1b. Deftreicher dergleichen	36—39	63—69
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgem.	31—34	58—62
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	28—30	54—57
4. gering genährte jeden Alters	25—27	50—53
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes	33—36	60—63
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	30—32	57—59
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	27—29	54—56
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	24—26	50—53
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	46—49
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	35—38	61—66
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	31—34	56—60
3. gering genährte	27—30	52—55
Kälber:		
1. feinste Mast-Vollfleischmast- und beste Saugkälber	48—51	72—76
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	44—47	67—71
3. geringe Mast- und Saugkälber	41—43	63—66
4. ältere gering genährte (Zweijährige)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	36—37	63—70
2. jüngere Mastlamm	—	67—68
3. ältere Mastlamm	—	—
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wegschafe)	—	60—63
Schweine:		
1. a) vollfleischige der jenseitigen Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	50—51	62—64
b) Speckschweine	52—53	64—65
2. fleischige	48—49	60—61
3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	43—47	57—59
4. Ausländische	—	—
Kauftrieb: 68 Rinder (und zwar 28 Ochsen, 13 Kalben und Kühe 27 Bullen), 1007 Kälber, 91 Stück Schafvieh, 1461 Schweine, zusammen 2627 Thiere.		
Davon sind 32 Kälber österreichischer Herkunft.		
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen und Schweinen langsam, bei Kälbern mittel.		

**Magisches Quadrat.**  
Die Buchstaben dieses Quadrats sind so zu ordnen, daß die waagerechten Reihen gleich den entsprechenden jenseitigen lauten 1 1 1 n und nennen 1 einen Roman, 2 einen Neiterroman, 3 eine n s u u Stadt im Fürstenthum Lippe, 4. einen weiblichen Vornamen.  
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nr.  
Aal, Elle, Welle, Plewna, Lempe, Anna, Wan.

### Wechselformulare

empfiehlt die Buchdruckerei dieses Blattes.

### Ein Verhängnis.

30 Originalroman von Hans Wachenhusen.

„Mir sehr gleichgültig! Er hatte Schulden, der Vater hat sie nicht bezahlt, auch kein Freund Schimmelpfennia nicht; ich habe bei dessen Bankier, oder vielmehr bei dessen Procuristen, den ich kenne, gehorcht. Der Vater war in letzter Zeit oft krank, Du weißt es. Er mag sich auf diese Weise geholfen haben.“  
Laurette schien peinlich hierdurch berührt. Sie hatte den freischen und frohen jungen Mann, der stets so lebenswürdig war, wenn er ihr begegnete, ganz fern und die Miene, mit welcher Klaus den Verdacht ausgesprochen, war ihr gefäßig erschienen.  
„Was würde die Welt sagen, wenn —“  
„An Geldsachen hört die Verwandtschaft auf; Du weißt, wie viel mir selbst diese werth! Nur Robert konnte von dem Vater das Geheimniß zum Öffnen des Geldschrankes erlangen haben; vielleicht hat er diesen, wenn er krank war, in seinem Auftrage einmal öffnen müssen. Dem Mädchen traue ich dergleichen nicht zu und die alte Jungfer, die Tante, ist erst zu kurze Zeit hier, weshalb sollte diese auch, die selbst vermögend —“  
Er erhob sich schwer verdrossen, nahm ihre Hand, presste sie und versicherte, sie solle reichlich entschädigt werden für das, was sie ohne sein Verschulden jetzt entbehren müsse. Wie immer, wenn er von ihr ging, rubte sein Blick mit Härlichkeit auf ihr. Sie erwiderte denselben nicht.  
Als er hinaus war, legte sie das Gesicht in die Hände.  
„Wie häßlich wieder seine Rede war! Ich wäre herzlich, wolle ich nicht mit empfinden, was drüben geschähen, aber er sucht jede Theilnahme in mir zu erlöthen, weil er selbst... Ich würde nicht das geringste Verlangen nach draußen haben, aber dies Alleinsein, das er nur zuweilen unterbricht, um sich

mir in seiner Lieblosigkeit zu zeigen, mir, der er jeden Ansehens an die Seinigen verleiht, es ruht mich jetzt zum Bewußtsein, daß ich in diesem Hause noch nie warm geworden! Ich entschuldigte, rechtfertigte sogar zu Anfang, als er sich mir als ein geschäftlicher Egoist zeigte und von mir verlangte, daß ich darin mit ihm sympathisire; aber ich soll es sein, an der er seine schlechte Laune ausläßt, um mich dann wieder mit Härlichkeit zu erdrücken! Er ist keines Menschen Freund; hätte ich das ahnen können, als er sich mir in so ganz anderer Weise näherte! — Sie haben Recht drüben, wenn sie ihn fürchten; ich kann das nicht; welche elende Rolle würde ich vor ihm spielen! Schon mein Unabhängigkeitsgefühl verlangt es mir! — Wie rührend war es, als mir das junge Mädchen, seine arme Schwester, gestern in so tiefer Trauer begegnete und mich bat, ihr nicht böse zu sein wegen ihres Benehmens an jenem unglücklichen Abend. Sie lud mich nicht ein, sie aufzusuchen; sie mag es nicht! O, sie weiß nicht, wie ich selbst schon jede Lebenslust verloren! Gott verleihe, daß es ein böses Ende mit uns nehme! Seit dem Todesfall ist es, als beherrichte ihn ein böser Geist! Aber dem will nicht auch ich verfallen! Meine Bekannten, die da kamen, zeigten mir eine Miene, als hielten sie meine Trauer für eine Komödie; er selber sieht darin nur eine Gelegenheit, mich abzusperren!“ Sie erhob sich ungestüm. „Nein soll mich heute zum Opernhaus begleiten. Ich muß zerstreut werden!“  
Sie trat in ihr Musikzimmer, setzte sich an das Piano und phantasirte die wildesten Opernummern durcheinander, bis eine ihrer früheren Kolleginnen erschien, ihr, wie sie das sah, von rückwärts um den Hals fiel und rief: „So recht, Laurette! Laß die Todten ruhen; man erzählt sich ja doch in der Stadt, der fränke, alte Mann sei Euch nur eine Last gewesen. — Ich komme übrigens im Auftrage unseres Pirkels. Wir haben für morgen eine Schlittensahrt vorbereitet. Keiner mag Dich einzuladen, aus Furcht, eine abschlägige Antwort zu erhalten. Ich hab's übernommen; aelt, Du wirst mit dabei sein!“

„Ob ich es sein werde!“ Laurette sprang auf und drückte der Freundin die Hand. „Mein Mann braucht nichts davon zu wissen; nur glückliche Frauen machen ihre Männer zu Mitwissern alles dessen, was sie thun!“  
Die Freundin blickte sie überrascht an.  
„Du bekennt also selbst, was Alle vermuthen? Aber so bald schon?“  
Laurette senkte die Stirn.  
„Was hälfe es, wolle ich sagen, daß ich glücklich geworden durch einen Schritt, den ich mir heute schon nach so kurzer Ehe, nicht verzeihen kann! Er versprach mir einen Himmel, wenigstens eine frohe Hauslichkeit, und ich glaube, anfangs wenigstens, eine zufriedene gefunden zu haben. Bald aber war ihm Dies und halb Jenes nicht recht; er fand immer mehr zu tabeln an mir; dann war's Leutnant Fellenbin. — Ihr Alle wißt, wie ich zu ihm stand, daß ich mir nichts vorzuwerfen hatte! War er mir an der Bühne ein unheimlich nütlicher Freund, so konnte ich diesen originalen Menschen als junge Frau nicht zurückweisen. Du weißt ja, wie er ist, ein belebendes Element der Gesellschaft, dessen ich bei der unberechenbaren Laune meines Mannes in der meinigen bedürfte! Dann... doch laß mich schweigen! Sag' Niemandem von dem, was ich Dir gesprochen! Ich will aushalten, so lange ich kann!“  
„Na, dann erhalte Dir Gott Deine Laune! — Wir rechnen also auf Dich!“  
Die Freundin ging. Laurette stand da, überlegend, was sie zugesagt. Endlich verschönte sie ihre Stimmung und schritt doch erregt noch im Zimmer auf und ab.  
„Recht hat sie! Zu was hätte ich denn meine Freiheit um eine solche Existenz hingeben!“ Laurette sprang auf.  
„Ich verlange Zerstreut!“  
Sie schritt hastig bewegt von einem Zimmer in das andere, trat an die Fenster und blickte auf den eben von der Sonne beglänzten, hart gefrorenen Schnee. Dann schellte sie; Jean sollte kommen und einen Auftrag in der Stadt ausrichten.